

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anstalten  
und die Anstalten die Postanstalten  
entgegen. — Erscheint wöchentlich.  
Gesamtpreis: 1/2 Mark Nr. 23.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktionsadresse: Die Anstalten  
Postfach Nr. 1000  
Königsplatz 10  
Königsplatz 10  
Königsplatz 10

Telegramme: Tageblatt Auergebirge.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue.

Postfach-Nr. 1000

Nr. 258

Mittwoch, den 5. November 1924

19. Jahrgang

### Hochwasserkatastrophen im Rhein- und Maingebiet

#### Riesige Überschwemmungen am Rhein und an seinen Nebenflüssen.

Das ganze Gebiet des Rheins einschließlich seiner Nebenflüsse ist von Südbaden bis zum Mittelrhein von Hochwasser-gefahr ernstlich bedroht. Besonders vom Main und Neckar kommen alarmierende Nachrichten. Main und Neckar, aber auch die kleinen Flüsse und Bäche in Baden und im Maingau schwellen ständig weiter an.

Wie aus Köln gemeldet wird, erreichte das Hochwasser des Rheins am Montagvormittag um 8 Uhr 8,98 Meter. Seitdem steigt das Wasser um 8 bis 10 Zentimeter in der Stunde. Die Uferstraßen in der Altstadt sind stellenweise vom Strom überflutet. Der Straßenverkehr ist sehr behindert, teilweise lahmgelegt. Man rechnet mit einem weiteren starken Steigen des Hochwassers.

Das Hochwasser in Saarbrücken hat ein Ausmaß angenommen, das seit 1882 nicht mehr zu verzeichnen war. Der Hochwasserpegel, der normal 3,10 Meter zeigt ist auf ungefähr 7,20 Meter gestiegen. Der bis jetzt in Saarbrücken angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Die Hafenanlagen sind vollkommen überschwommen, die Schiffahrt ist unterbrochen.

Köln, 3. November. Die Mosel führt starke Wasserfluten dem Rhein zu. Bei Trier sind gestern starke Wellenbrüche niedergegangen. Fast sämtliche Moselortschaften sind überschwommen. Die im Bau begriffene neue Brücke bei Treis wurde von den Fluten fortgerissen ebenso wie Dölsinger. In den Vororten Ehrenbreitstein, Pfaffenort und Reuendorf stehen die tiefergelegenen Häuser unter Wasser. Auch die Bahn ist auf große Strecken bereits über die Ufer getreten und richtet erhebliche Verheerungen an.

Frankfurt a. M., 3. November. Zahlreiche Uferböden sind bereits unter Wasser. In Frankfurt überflutet seit heute vormittag der reißende Strom die Ufermauer und bringt von Minute zu Minute höher in die angrenzenden Stadtteile der Altstadt ein. Die Mainanlagen und die Mole der Hafenanlagen stehen schon etwa einen Meter tief unter Wasser. Bereits bringen die Wassermassen gegen den Admerbera vor, so daß die Keller der angrenzenden Häuser geräumt werden mußten. Mit Wut gelang es, die schwer gefährdeten Bootshäuser zu retten. Auf dem Strom treiben bedeutende Mengen Holz und auch Hausrat zu Tal. Die Gefahr der Katastrophe wächst noch, da vom Oberrhein ein weiteres Steigen des Stroms um etwa zwei Meter gemeldet wird.

Wie aus Danau berichtet wird, haben die schweren Wellenbrüche, die am Sonntag im Vogelsgebirge und im Speßart niedergegangen sind, die Kinzig zu einem reißenden Strom verwandelt, der weit über die Ufer getreten ist und

ber in der Stadt Danau, im Kreise Danau und auch im Kreise Selmsbühl schwere Verkehrsstörungen gesetzt hat. Viele Orte sind vom Bahnverkehr vollständig abgeschnitten. In Danau mußten die Schulen geschlossen werden. Viele Häuser in den niedriger gelegenen Stadtteilen der Stadt Danau sind vom Wasser eingeschlossen. Der Verkehr nach und von den Häusern erfolgt durch Boote.

Hochwasser in Südbayern und Nordbayern. Koburg, 3. November. Die starken anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben in Südbayern und Nordbayern Überschwemmungen herbeigeführt, wodurch weite Strecken der Flußläufe, besonders im unteren Rhodan, unter Wasser gesetzt sind. Teilweise ist der Straßenverkehr unterbrochen.

Hochwasserkatastrophe in Belgien. Paris, 3. November. Die Stadt Charleroi in Belgien ist, wie voraus gemeldet, von einer schweren Hochwasserkatastrophe bedroht, wie man sie seit dem Jahre 1806 noch nicht wieder erlebt hat. Das Wasser ist bereits in sämtliche Häuser der Vorstadt eingedrungen. Auch das Gaswerk, das die ganze Stadt mit Licht versorgt, ist gefährdet. Nach den letzten Meldungen ist das ganze Industriegebiet von Charleroi vom Hochwasser bedroht.

Überschwemmungen und Stürme in Frankreich. Paris, 3. November. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs werden Überschwemmungen und heftige Stürme gemeldet. Die Somme und Maas sind über die Ufer getreten. Die Ebène bei Hazebrouk bildet eine einzige große Wasserfläche. Seit zwei Tagen wütet über dem Vermeilkanal ein heftiger Sturm. Die Schiffe müssen im Hafen Zuflucht suchen.

Ungeheure Ozeanstürme. New York, 3. November. Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ traf verspätet hier ein. Er hatte unterwegs den schwersten Sturm durchgemacht, den der Kapitän in seiner 33jährigen Erfahrung zu verzeichnen hat. Die Passagiere waren fünf Tage in ihre Kabinen eingesperrt und die Offiziere mußten vom Kartenhaus aus steuern, weil die Brücke ständig von Sturmesen überflutet wurde. Auch die „Berengaria“, der frühere deutsche Dampfer „Imperator“, traf infolge des Sturmes verspätet ein. Sie hatte unterwegs eine Schraube verloren.

Auch London überschwemmt. London, 3. November. Infolge der Regengüsse der letzten Tage sind die Themse sowie die Flüsse im westlichen England erheblich gestiegen und teilweise über die Ufer getreten.

### Die Devisenzwangswirtschaft aufgehoben.

Berlin, 3. November. Am Sonnabend hat der Reichspräsident die Notverordnung über den Abbau der Devisenbeschränkungen unterzeichnet. In den nächsten Tagen wird die Verordnung im „Reichsgesetzblatt“ verkündet werden. Durch diese Verordnung wird die Devisenbeschränkung nahezu vollständig außer Kraft gesetzt.

Am den Übergang nicht zu untermitteln zu gestalten, ist die Aufrechterhaltung des Devisenbankzwanges, des verbotenen Devisenhandels, des Einheitsfußes, der Wechselkursverordnung und der Devisenmassenverordnung vorgesehen worden. Mit der Zulassung der Verordnung im Gesetzgebungsgebiet ist zu rechnen, da die Rheinlandkommission durch die Ordinance 271 vom 1. Oktober d. J. die bisherige Devisenbeschränkung bereits zugelassen hat. Damit wird also auch auf diesem Gebiet wieder ein einheitlicher Rechtszustand im ganzen Reich eingeführt. Wenn durch diese Verordnung die Devisenwirtschaft auch noch nicht aller Fesseln entledigt wird, so ist doch die Wirtschaft nunmehr von einer beträchtlichen unproduktiven Arbeitslast, die ziemlich bedeutende Kosten verursacht, befreit. Zunächst bleiben der Exportindustrie jetzt die eingehenden Devisen unumschränkt zur Verfügung, so daß rein technisch eine Entlastung des Devisenmarktes und ein Rückgang der mit den Devisenansforderungen verbundenen Arbeiten eintritt. Durch die Aufhebung des Wechselzwanges und die Befreiung der Pflicht zur Vorlegung von Bescheinigungen über die Notwendigkeit und Berechtigung der Devisenansforderungen geht die Arbeitslast entsprechend weiter zurück.

Außerdem besteht für die Wirtschaft nunmehr die Möglichkeit, im Verkehr mit dem Auslande Marktrechnungen zu präsentieren, wodurch in vielen Fällen nicht unbeträchtliche Vereinfachungen des Geschäftsverkehrs herbeigeführt werden können.

Auch durch die jetzt wieder mögliche Zurverfügungstellung von Reichsmark an das Ausland werden sich manche bisher zwangweise unterbundenen Geschäftsverbindungen automatisch wieder anknüpfen. Nach der neuen Devisenverordnung besteht die Möglichkeit jedes beliebigen Devisenverkehrs ohne Genehmigung des Pl-

nanzantes, nur mit der einen Bedingung, daß der Ankauf durch eine als Devisenbank zugelassene Firma erfolgen muß. Entsprechend diesen Bestimmungen ist noch infolgedessen eine Reform eingeleitet, als die bisher gültigen Höchstsätze für die Mitnahme von Devisen und Mark nach dem Auslande aufgehoben sind. Für Wechsel und Banknoten bringt die neue Verordnung auch infolgedessen eine besondere Erleichterung, als jetzt wieder durch die Gestattung des Erwerbs ausländischer Aktien an fremden Börsen, sowie ihre Einfuhr nach Deutschland eine ungehinderte Arbitrage möglich ist. Mit dieser Verordnung ist man jedenfalls wieder einen wesentlichen Schritt auf dem Wege der Ueberführung der Wirtschaft in normale Bahnen vorwärts gekommen.

### Heute Präsidentenwahl in Amerika.

#### Coolidge hat die besten Wahlausichten.

New York, 2. November. Die zum Abschluß kommende Wahlkampagne um die Präsidentschaft gestaltet sich endlich in klareren Ausblick in die zu erwartenden Ergebnisse. Der Sieg Coolidges steht so gut wie außer Zweifel. Selbst die Republikaner geben zu, daß die gleichzeitigen Senatswahlen keine klare republikanische Mehrheit bringen werden, weshalb die Lafolette-Gruppe das Hängelein an der Waage zwischen den Parteien bleibt. Allgemein erwartet man, daß die Wahlen den Demokraten eine ebensolche Niederlage bringen werden, wie in England den Liberalen.

Washington, 3. Nov. In einem Brief an den Obersten Dratin, dem Kommandeur der amerikanischen Region, schlägt Präsident Coolidge vor, den Gedanktag des Waffenstillstandes zur Verkündung des ewigen Friedens und der Beendigung des Krieges zu benutzen. Coolidge erklärt, der Gedanktag soll der ständig wachsenden Ueberzeugung gelten, daß der Pazifismus ist, und die Menschheit mehr Grund zur Einigkeit als zur Zwietracht habe.

### Umschwung in Spanien?

Madrid, 3. Nov. Das Blatt „ABC“ erklärt, alle Generale des Direktoriums hätten erklärt, die augenblickliche Organisation müsse baldigst durch ein Kabinett ersetzt werden, das aus Zivilpersonen bestehe.

### Der Ausklang des demokratischen Parteitages.

#### Der Rufmarsch der demokratischen Massen.

Dem demokratischen Parteitag ist es an dem denkwürdigen letzten Sonntag gelungen, selbst die Reichshauptstadt Berlin in seinen Bann zu ziehen. Die öffentliche Rundgebung der Demokraten im größten Saale Berlins, dem Sportpalast, ist zum Tagesgespräch der Berliner Bevölkerung geworden. Eine politische Versammlung von solcher Macht und Geschlossenheit hat selbst die Reichshauptstadt, auch in ihren bewegtesten Tagen, nicht gesehen. Der ungeheure Raum, der etwa 20 000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt und viele Tausende mußten ununterrichtete Dinge nach Hause ziehen, weil die Tore vorzeitig gesperrt werden mußten. Kopf an Kopf gedrängt sah die Menge unten in dem großen Oval und auf den drei Galerien, deren oberste sich den Bildern durch einen leichten Nebelschleier fast entzog. Mit atemloser Spannung lauschten die Zehntausende den Reden des Parteiführers Koch, des Justizrates Galt-Mölin, des Ministers Hellbach-Baden, der Frau Bäumer und des Generals v. Deimling. Stürmische Jubelstöße von einer Herzlichkeit und Begeisterung, wie man sie den sonst so feierlichen und kühlen Berlinern kaum zugetraut hätte, wurden allen Rednern bargebracht. Besonders aber waren es die schwarz-goldenen Reichsfarben, die mit stürmischem Jubel begrüßt wurden. Die Berliner Bevölkerung hat erkannt, was es in diesem Wahlkampf heißt: Die Entscheidungsschlacht wird geschlagen zwischen den Anhängern der Demokratie und Republik, den Trägern deutscher Zukunftsideen und denjenigen Elementen, die offen oder verkappt das deutsche Volk wieder unter die Fessel des ostelbischen Junkertums und der mit ihm verbundenen Schwerindustrie beugen wollen. Ehrenfache aller freiheitsliebenden Deutschen im Reich ist es, dem Berliner Beispiel nachzueifern.

Die Parteileitung der Deutschen Demokratischen Partei vertritt im „Demokratischen Zeitungsdienst“ als Nachwort zum letzten Parteitag folgenden Aufruf: „Der demokratische Gedanke lebt. Das Verantwortungsgewissen des freien Bürgers wird endlich wieder lebendig. Der Deutsche gewinnt wieder Mut und Selbstvertrauen zur Republik, zum Reich, zu einem geordneten Europa. Das ist das Ergebnis der gewaltigen, eindrucksvollen Kundgebungen, die die Demokratische Partei bei Gelegenheit ihres Berliner Reichsparteitages am Sonntag veranstaltet hat. Dieser Junke muß nun im ganzen Reich händeln. Jetzt heißt es kämpfen und siegen, nicht nur für die Partei, sondern für das größere Ziel der deutschen Freiheit und Einheit. Jetzt muß Boineare und die internationale Reaktion zerklüftet werden. Das ist die Aufgabe des deutschen Wählers. — Wir danken besonders dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das sich — unbeschadet seiner überparteilichen Stellung — auch bei uns unter der Führung des Generals v. Deimling in den Dienst des Kampfes zur Befreiung von Rhein und Ruhr und zur Sicherung der Republik gestellt hat. — Der Kampf hat erst begonnen. Wir werden ihn weiter führen. Wir werden unser Bestes tun, im deutschen Volke Staatsbürgerinn statt Klasseninn zu wecken. — Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei: Koch, Erlens, Fischer.“

### Schachts Gruß an die Demokraten.

Reichsbanpräsident Schacht war durch eine Tagung in Kiel, an der er dienstlich teilzunehmen hatte, verhindert, zum Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei zu kommen. Er sandte an den Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei folgenden telegraphischen Gruß: „Stärker als jemals Waffengewalt und heutiges Maulheldentum war unsere aufbauende Arbeit. Sie hat uns im Auslande moralisch stark gemacht, im Innern unsere gesunde Wirtschaft wieder gegeben und damit die Saat gelegt zur nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes. Nur unsere gerade demokratische Politik wird die zurechtfindende Wiedergeburt vollenden. Ich habe nicht den leisesten Zweifel, daß sich die Gesamtheit des Parteitages und die große Mehrheit des deutschen Volkes zu dieser Politik bekennen wird.“

### Die demokratische Reichsliste.

Berlin, 3. Nov. Der demokratische Parteivorstand war heute im Reichstag versammelt, um mit dem Wahlkreisvorsitzenden die Reichs- und die Landeslisten aufzustellen. Auf der Reichsliste sind die ersten vier Plätze durch Koch, Frau Dr. Bäumer, Erlens und Fischer besetzt. Den fünften Platz nahm bisher Reichsbauminister Gehler ein. Es steht jedoch noch nicht fest, ob

ater  
rstag  
Vorführung  
spiel  
h  
ll.  
er Einleitung  
e.  
Semler.  
ind Berliner  
en ein guter  
sloser.  
kosten  
sc. —  
nd 1/2 Uhr.  
e, Aue.  
berrealschule)  
t  
den, Tenor).  
bei Rolle und  
äscherei  
rei  
n, Hauswäsch.  
en Gleichmitteln  
e ausgeschlossen.  
gebung.  
des Erzgebirges  
Kernruf 381.  
ern  
te!  
atur auf  
er Körper  
n, deren  
orhanden  
ille oder  
atürlichen  
urgemäß  
ts haben  
wie auf  
ort, daß  
n. Kindes  
Reichsdi-  
schmach-  
altvollste  
würdigste  
g müßten  
für die  
afao und  
gsprelten  
ber mit